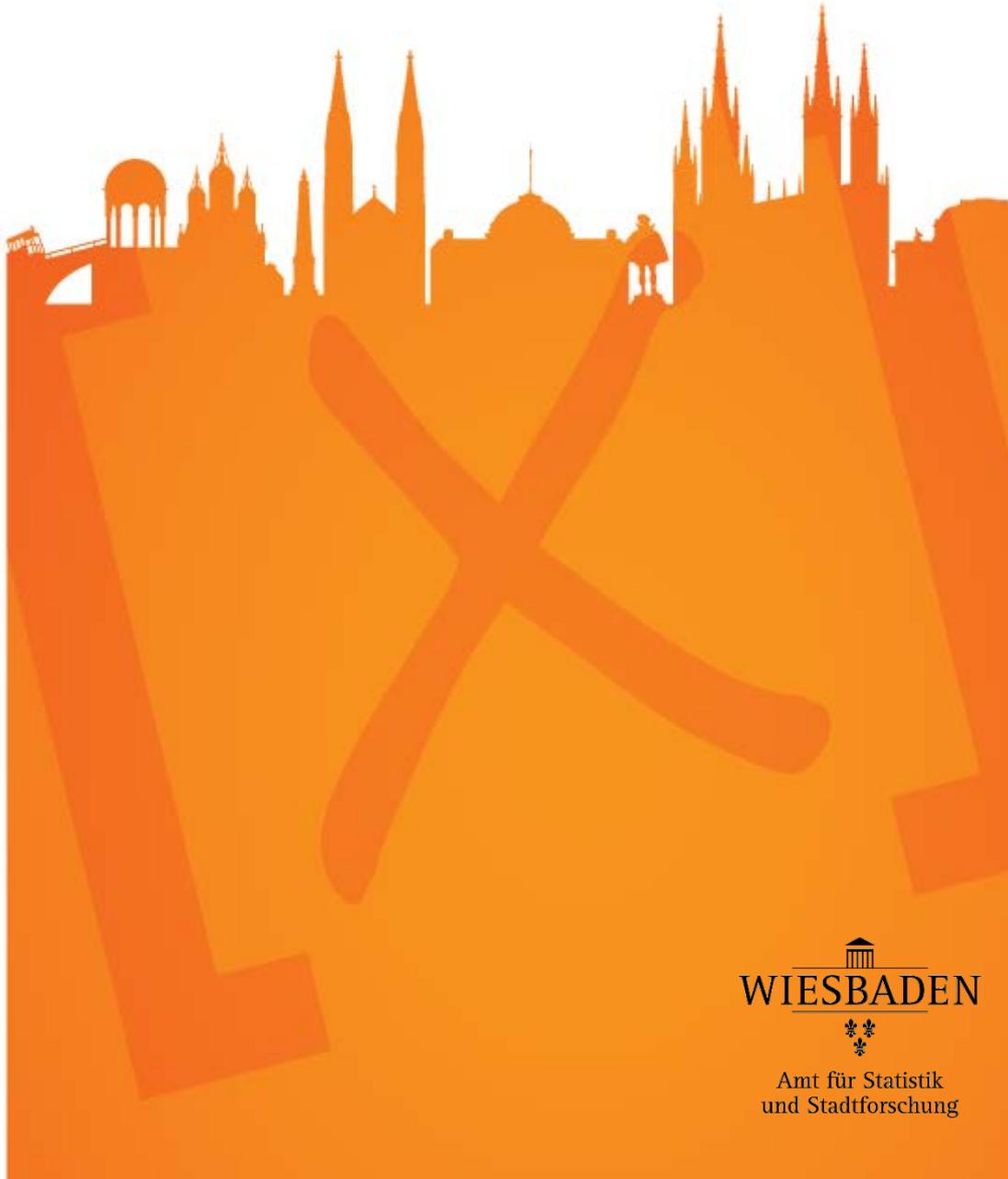


LANDESHAUPTSTADT

Wahlanalyse



zur Oberbürgermeister-Direktwahl
am 26. Mai 2019

www.wiesbaden.de

Impressum

Herausgeber

Landeshauptstadt Wiesbaden
Amt für Statistik und Stadtforschung
Wilhelmstraße 32, 65183 Wiesbaden
Mai 2019

Bezug

Amt für Statistik und Stadtforschung
Information & Dokumentation
Postfach 39 20, 65029 Wiesbaden

Tel.: 06 11/31-54 34
FAX: 06 11/31-39 62
E-Mail: dokumentation@wiesbaden.de
Internet: www.wiesbaden.de

Foto

Wiesbaden Marketing GmbH, www.shutterstock.com

Druckerei

Druck-Center Landeshauptstadt Wiesbaden

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung, auch auszugsweise nur mit Quellenangabe gestattet und mit der Bitte um ein Belegexemplar.
Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet diese Veröffentlichung oder Teile daraus zu vervielfältigen,
auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme zu speichern.



Wahlanalyse

zur Oberbürgermeister-Direktwahl

in Wiesbaden

Inhalt

Seite

Die Wahlergebnisse im Überblick	1
Wahlberechtigte und Wahlbeteiligung nach Alter und Geschlecht	5
Wahlentscheid nach Alter und Geschlecht	15
Wahlergebnisse für die OB-Kandidaten in den Partei-Hochburgen	25

ANHANG

► Die Wahlergebnisse im Überblick

Bild	1: Votum für die OB-Kandidaten	3
------	--------------------------------------	---

► Wahlberechtigte und Wahlbeteiligung nach Alter und Geschlecht

Tab.	1: Wahlberechtigte bei OB-Direktwahlen	5
Bild	2: Wahlberechtigte nach Altersgruppen und Geschlecht bei der OB-Direktwahl	6
Tab.	2: Wahlergebnis der OB-Kandidaten aus Urnen- und Briefwahl	9
	Wahlbeteiligung nach Geschlecht und Altersgruppen	
Tab.	3: bei den OB-Direktwahlen 2019 und 2013	11
Bild	3: bei der OB-Direktwahl 2019	12

► Wahlentscheidung nach Alter und Geschlecht

Tab.	4: Wahlverhalten nach Alter und Geschlecht bei der OB-Direktwahl 2019	16
Tab.	5: Struktur der Wählerschaft der Kandidaten nach Alter und Geschlecht bei der OB-Direktwahl 2019	19
Bild	4: Stimmabgabe nach Altersgruppen - Abweichung zur Wählerschaft insgesamt	21

► Wahlergebnisse für die OB-Kandidaten in den Partei-Hochburgen

Tab.	6: Ergebnisse der OB-Direktwahl am 26. Mai 2019 in den Partei-Hochburgen	26
------	--	----

Die Wahlergebnisse im Überblick

*Sechs Bewerber
und eine Bewerberin
standen zur Wahl*

Insgesamt sieben Bewerberinnen und Bewerber standen bei der Direktwahl des Stadtoberhauptes in Wiesbaden zur Wahl, davon sechs erstmalig.

Nachdem der Amtsinhaber, Oberbürgermeister **Sven Gerich**, sich nicht mehr zur Wahl stellte, nominierte die SPD den Dotzheimer Ortsvorsteher **Gert-Uwe Mende**. Für die CDU trat der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher **Eberhard Seidensticker** an.

Die einzige weibliche Kandidatin stellten DIE GRÜNEN mit ihrer Fraktionsvorsitzenden **Christiane Hinnerger**, die zum dritten Mal bei der OB-Wahl kandidierte. Die AfD nominierte ihren Fraktionsvorsitzenden **Dr. Eckhard Müller**.

Für die FDP trat der Vorsitzende des Ausschusses für Soziales, Gesundheit, Integration, Kinder und Familie, Stadtverordneter **Sebastian Rutten** an. Der Stadtverordnete **Ingo von Seemen** wurde von DIE LINKE zur Wahl vorgeschlagen. Für die FREIEN WÄHLER kandidierte der stellvertretende Fraktionsvorsitzende **Christian Bachmann**.

Im Vorfeld der Wahl

Auf Grund der Gesamtkonstellation konnte diese Direktwahl nicht mit den vier vorhergehenden verglichen werden. Der Ausgang war in diesem Jahr gänzlich offen und im Vorfeld der Wahl schlecht einzuschätzen: zum einen wegen der hohen Zahl an (bis auf eine) neuen und in der breiten Bevölkerung überwiegend erst durch den Wahlkampf bekannt gewordenen Kandidaten und zum anderen hinsichtlich der Auswirkung der Europawahl auf die Wahlbeteiligung und -entscheidung. Bei letzterer lagen in den Umfragen DIE GRÜNEN vorne.

Würde sich dies auch entsprechend auf das Wahlergebnis der GRÜNEN-Kandidatin Christiane Hinnerger auswirken? Und würden die Wiesbadenerinnen und Wiesbadener zwischen ihrem Votum bei der Europawahl und der OB-Wahl differenzieren oder sollte sich das Ergebnis der Europawahl in dem der OB-Wahl widerspiegeln?

Hohe Wahlbeteiligung bei Direktwahl

Die Wahlbeteiligung war erwartungsgemäß hoch: bei der Direktwahl des Stadtoberhauptes in Wiesbaden lag sie mit 53,5 % um knapp 20 Prozentpunkte höher als in 2013 (33,6 %) und erreichte annähernd das Niveau der ersten Direktwahl in 1997 (59,4 %).

Im Vergleich dazu gaben in Wiesbaden bei der Europawahl 59,2 % der Wahlberechtigten ihre Stimme ab (2014: 41,5 %). Mit diesem Ergebnis lag die Beteiligungsquote in Wiesbaden geringfügig über der Wahlbeteiligung in Hessen (58,5 %) und gut zwei Prozentpunkte unter der bundesweiten.

SPD wieder vorn

Es zeigte sich bereits kurz nach Beginn der Auszählungen in den Wahllokalen, dass die Wiesbadenerinnen und Wiesbadener bei den beiden Wahlen differenzierten und nicht jeweils die gleiche Entscheidung trafen. So, wie eine Direktwahl keine „normale“ Parteienwahl ist, sondern eine Persönlichkeitswahl, war auch das Ergebnis an dem Abend:

Obwohl die SPD erst (aufgrund der kurzfristigen Absage des derzeitigen Amtsinhabers) sehr spät ihre Entscheidung für einen Kandidaten traf und mit Gert-Uwe Mende einen bislang in der Wiesbadener Stadtpolitik überwiegend Unbekannten nominierte, konnte dieser mit 27,1 % die meisten Stimmen für sich entscheiden. Und das trotz des schlechten Abschneidens der SPD bei der Europawahl (18,2 %). Das sprach für die richtige Entscheidung der SPD und seinen Wahlkampf.

Enges Ergebnis bei Platz 2

Bei den Plätzen zwei und drei verlief der Wahlabend spannend:

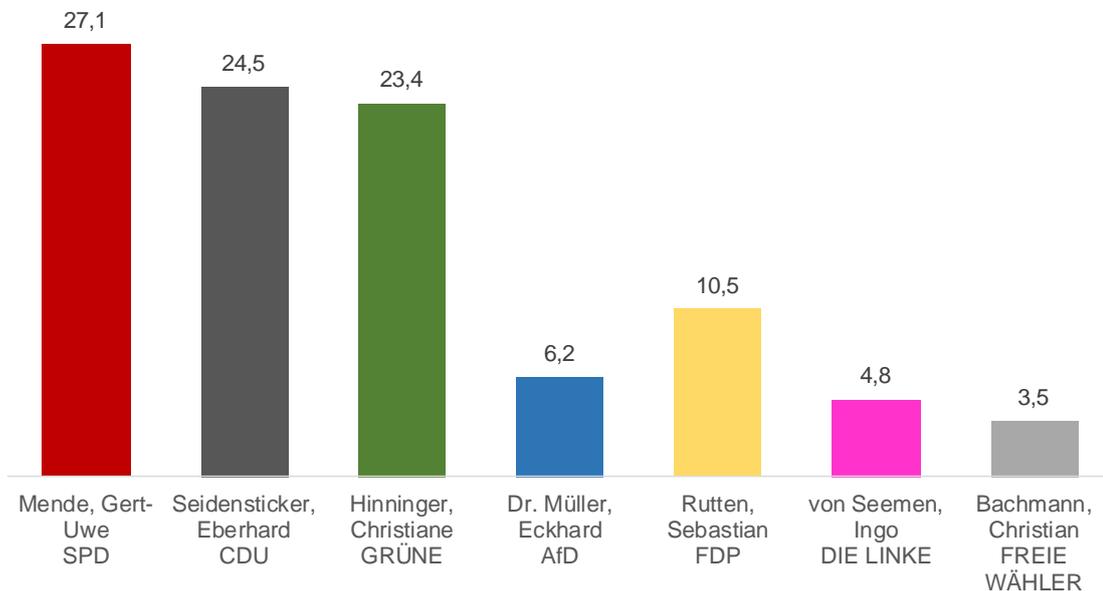
Eberhard Seidensticker und Christiane Hinnerger lieferten sich ein enges Rennen um den Einzug in die Stichwahl. Teilweise lagen nur ein paar hundert Stimmen zwischen beiden, so dass es bis in den späteren Abend hinein offen war, wer den begehrten zweiten Platz bei der Hauptwahl erreichen konnte.

Im Ergebnis setzte sich Eberhard Seidensticker mit 24,5 % durch und lag damit fast gleichauf mit dem CDU-Ergebnis bei der Europawahl in Wiesbaden.

Christiane Hinninger konnte das Ergebnis der GRÜNEN in Wiesbaden bei der Europawahl als stärkste Partei nicht halten und fiel mit 23,4 % der Stimmen auf den undankbaren dritten Platz.

Bild 1:
Votum für die OB-Kandidaten

in %



	absolut	%
Wahlberechtigte	208 686	100,0
Wähler	111 747	53,5
Abgegebene Stimmen ...		
ungültige Stimmen	1 364	0,7
gültige Stimmen	110 383	52,9
Davon entfielen auf ...		
Mende, Gert-Uwe SPD	29 940	27,1
Seidensticker, Eberhard CDU	26 997	24,5
Hinninger, Christiane GRÜNE	25 849	23,4
Dr. Müller, Eckhard AfD	6 859	6,2
Rutten, Sebastian FDP	11 590	10,5
von Seemen, Ingo DIE LINKE	5 336	4,8
Bachmann, Christian FREIE WÄHLER	3 812	3,5

Amt für Statistik und Stadtforschung

Ergebnisse der anderen Kandidaten

Die anderen Ergebnisse waren wie folgt:

- Für den Kandidaten der FDP Sebastian Rutten votierten 10,5 % der Wählerinnen und Wähler.
- Dr. Eckhard Müller, Kandidat der AfD, erhielt 6,2 % der Stimmen.
- Für den Kandidaten von DIE LINKE Ingo von Seemen stimmten 4,8 %.
- Auf den Kandidaten Christian Bachmann, FREIE WÄHLER, entfielen 3,5 % der Stimmen.

FAZIT

Nach der sehr geringen Wahlbeteiligung bei den vergangenen drei Direktwahlen des Stadtoberhauptes in Wiesbaden gaben in diesem Jahr mehr als die Hälfte der Wahlberechtigten ihre Stimme ab.

Die SPD kann mit ihrem Kandidaten Gert-Uwe Mende sehr zufrieden sein, der im Ergebnis das Feld der Kandidatin und Kandidaten anführt, obwohl er als relativer Newcomer in der Wiesbadener Stadtpolitik angetreten ist.

Eberhard Seidensticker konnte sich mit seinem guten Ergebnis im Kampf um den zweiten Platz konsequent durchsetzen und zieht ebenfalls in die Stichwahl ein.

Die einzige weibliche Kandidatin Christiane Hinnerger konnte nicht alle Wiesbadenerinnen und Wiesbadener, die bei der Europawahl DIE GRÜNEN wählten, für sich gewinnen.

Sebastian Rutten lag um knapp vier Prozentpunkte über dem Ergebnis der FDP bei der Europawahl in Wiesbaden und erreichte den vierten Platz.

Jetzt wird es darauf ankommen, in welchem Umfang SPD und CDU ihre Stammwähler überzeugen können, zur Stichwahl am 16. Juni 2019 zu gehen und ihre Kandidaten zu wählen und ob die anderen Parteien Empfehlungen aussprechen werden.

Wahlberechtigte und Wahlbeteiligung nach Alter und Geschlecht

Mehr Wahlberechtigte als vor sechs Jahren, 11 % sind Unionsbürger

Wahlberechtigt bei der OB-Direktwahl sind neben den deutschen auch die in Wiesbaden wohnenden nichtdeutschen Bürger der Europäischen Union. Die Zahl der Unionsbürger hat sich - nicht zuletzt aufgrund der EU-Erweiterungen und der damit verbundenen Zuwanderungen - seit den ersten Direktwahlen kontinuierlich erhöht. Derzeit besitzen rund 23 000 Wiesbadenerinnen und Wiesbadener mit ausländischer Staatsangehörigkeit das aktive Wahlrecht; die größten Gruppen stellen dabei die Polen (3 800), Italiener (3 600) und Rumänen (2 700).¹ Von den wahlberechtigten Deutschen haben gut 15 Prozent einen Migrationshintergrund.

**Tab. 1:
Wahlberechtigte bei OB-Direktwahlen**

Wahljahr	Wahlberechtigte ¹
1997	195 760
2003	196 193
2007	201 256
2013	205 341
2019	208 686

¹ Jeweils bei der Hauptwahl.
Amt für Statistik und Stadtforschung

Zunahme der Wahlberechtigten ungleich verteilt

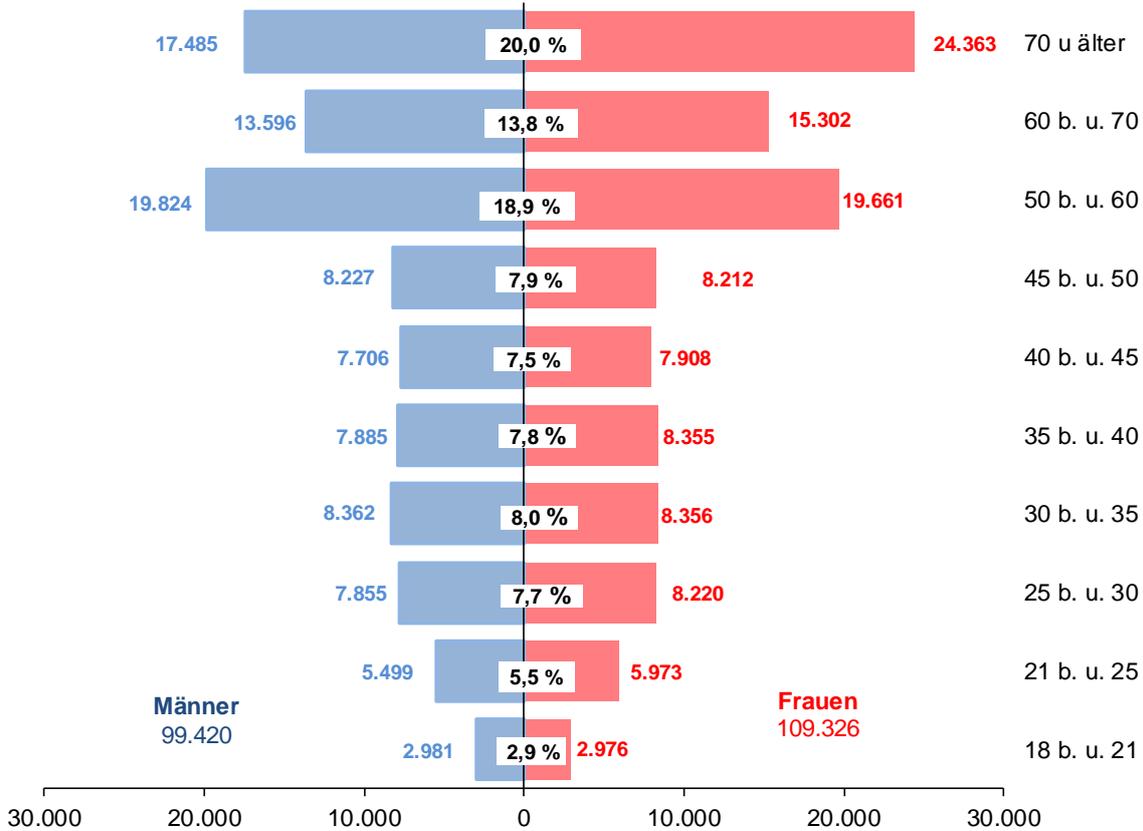
Die Zunahme der Wahlberechtigten (plus 3 300 seit 2013) vollzog sich nicht gleichmäßig über die demographischen Gruppen. So stieg die Zahl der Männer deutlich stärker als die der Frauen. Rückgängen in den Gruppen von 30 bis 34 und von 40 bis 49 Jahren stehen Zuwächse in allen anderen Altersgruppen gegenüber; am stärksten fällt das Plus bei den 50- bis unter 60-Jährigen aus.

¹ Zum Wahlverhalten von Ausländerinnen und Ausländern können keine Aussagen gemacht werden, da die Staatsangehörigkeit kein Erhebungsmerkmal der repräsentativen Wahlstatistik ist.

Erst- und Jungwähler

Zum ersten Mal überhaupt wahlberechtigt waren 1 400 Personen („Erstwähler“), während sich die Zahl der Jungwähler, die aufgrund ihres Alters bei der letzten OB-Direktwahl noch nicht wahlberechtigt waren, auf 17 000 belief.

Bild 2:
Wahlberechtigte nach Altersgruppen und Geschlecht bei der OB-Direktwahl 2019



Stand: 22.05.2019
Amt für Statistik und Stadtforschung

Die Mehrheit der Wahlberechtigten ist weiblich

Wie die Abbildung zur Alters- und Geschlechtsstruktur der Wahlberechtigten zeigt, überwiegt der Anteil der Frauen sowohl insgesamt wie auch in sieben der zehn Altersgruppen. Besonders ausgeprägt ist das quantitative Übergewicht in der Gruppe der 60- bis unter 70-Jährigen (53,0 %) und noch stärker bei den 70-Jährigen und Älteren (58,2 %). Lediglich bei den 50- bis unter 60-Jährigen bilden die Männer eine knappe Mehrheit. Gut die Hälfte aller

Wahlberechtigten (52,8 %) war jetzt 50 Jahre und älter; dieser Anteil hat sich gegenüber den letzten OB-Direktwahlen leicht erhöht (2013: 50,2 %, 2007: 48,7 %).

Ungleiche Beteiligungschancen

Insgesamt gesehen waren also die strukturellen Möglichkeiten, den Ausgang der OB-Direktwahl zu beeinflussen, nach Alter und Geschlecht ungleich verteilt. Zusätzlich zu der unterschiedlichen Beteiligungschance aufgrund der demographischen Zusammensetzung der Bürgerschaft kommt noch ein weiterer Sachverhalt hinzu, der die oben beschriebenen strukturellen Ungleichgewichte zum Teil noch verstärkt, zum Teil aber auch abschwächt: Es ist die nach Alter und Geschlecht unterschiedliche Wahlbereitschaft.

Wahlbereitschaft bei Unionsbürgern und Eingebürgerten ist unterdurchschnittlich

Auch der Wahleifer der Unionsbürger unterscheidet sich von dem der deutschen Wahlberechtigten. Soweit empirische Erkenntnisse vorliegen, üben Unionsbürger ihr Wahlrecht in wesentlich geringerem Maß aus als Deutsche.² Auch Eingebürgerte nehmen im Vergleich zu Einheimischen seltener an Wahlen teil. Die Beteiligungsunterschiede sind umso größer, je kürzer die Eingebürgerten im Land leben.

Die Tatsache, dass die Bürgerinnen und Bürger der Direktwahl ihres Stadtoberhaupts keine so große Relevanz beimessen und auch die Zusammensetzung der Wahlberechtigten „internationaler“ geworden ist, hat insgesamt eine dämpfende Wirkung auf die Beteiligung.

Höhere Wahlbeteiligung erwartet

Im Vergleich zur letzten OB-Wahl 2013 war allerdings ein Anstieg der Wahlbeteiligung zu erwarten, denn am 26. Mai wurde gleichzeitig das neue Europaparlament gewählt. Bei der letzten Europawahl 2014 hatten in Wiesbaden 41,5 % der Wahlberechtigten abgestimmt, am vergangenen Sonntag waren es 59,2 %. Bereits im Vorfeld hatten Umfragen auf ein gestiegenes Interesse an der Europawahl gedeutet - angetrieben durch aktuelle Themen

² Die Landeshauptstadt Stuttgart ermittelt regelmäßig die Wahlbeteiligung der Unionsbürger; diese lag dort bei der letzten Oberbürgermeisterwahl 2012 nur bei einem Viertel der Beteiligungsquote der deutschen Wahlberechtigten.

*Beteiligung profitiert von
gleichzeitiger Europawahl*

wie Umwelt/Klimawandel, Flüchtlinge, (Rechts-)Populismus und Brexit.

Das gestiegene EU-Wahlinteresse hat sich zweifellos günstig auf die Beteiligung an der Wahl zum neuen OB ausgewirkt: Die Quote lag jetzt bei 53,5 % und damit um fast 20 Prozentpunkte höher als 2013. Lediglich bei der ersten Wiesbadener OB-Direktwahl 1997 war eine noch höhere Wahlbeteiligung registriert worden.³

Immer mehr Briefwähler

Die Mehrzahl der Wähler bevorzugte wieder den Gang zur Urne, während 29,2 % an der Abstimmung per Briefwahl teilnahmen. Der Trend zur postalischen Stimmabgabe scheint ungebrochen, denn noch nie bei einer OB-Wahl in Wiesbaden fiel der Anteil der Briefwähler so hoch aus wie diesmal. Der bisherige Rekord bei einer Hauptwahl lag 2013 bei 20,9 % und wurde jetzt noch einmal sehr deutlich übertroffen. Mit 32 607 war die Zahl der Briefwähler diesmal sogar höher als bei der hessischen Landtagswahl im vergangenen Jahr.

*Wunsch nach Unabhängigkeit
vom Wahltag*

Das gewachsene Interesse an der Briefwahl dürfte auf eine verstärkte Hinwendung zu individueller Lebensgestaltung zurückzuführen sein: Das Bedürfnis nach Mobilität hat zugenommen und verbindet sich mit dem Wunsch, in der Gestaltung der freien Zeit nicht durch einen Gang zum Wahllokal gebunden zu sein. Um eine möglichst umfassende Wahlbeteiligung zu erreichen, wird seit zehn Jahren auf die Angabe und Glaubhaftmachung von Gründen für die Erteilung eines Wahlscheins verzichtet. Zudem kann Briefwahl auch bequem online oder per E-Mail beantragt werden, wovon in Wiesbaden rund 30 % der Briefwähler Gebrauch gemacht haben.

*Die Kandidaten von CDU und
FDP profitieren von der Briefwahl*

Die Briefwähler votierten wie bei den bisherigen Direktwahlen überproportional zugunsten des CDU-Kandidaten. Auch der von der FDP aufgestellte Bewerber erzielte aus der Briefwahl ein etwas besseres Ergebnis als aus den Wahllokalen. Bei allen übrigen Kandidaten fiel

³ 1997 fand in Wiesbaden die Oberbürgermeisterwahl gleichzeitig mit den Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung und zu den Ortsbeiräten statt.

das Votum der Briefwähler schwächer aus als das der Urnenwähler; am auffälligsten ist der Unterschied beim Bewerber der LINKEN.

**Tab. 2:
Wahlergebnis der OB-Kandidaten
aus Urnen- und Briefwahl**

Kandidat/-in	Stimmenanteile in %		
	Urnenwahl	Briefwahl	Gesamtergebnis
Gert-Uwe Mende (SPD)	27,3	26,7	27,1
Eberhard Seidensticker (CDU)	22,9	28,2	24,5
Christiane Hinninger (GRÜNE)	23,8	22,4	23,4
Dr. Eckhard Müller (AfD)	6,7	5,0	6,2
Sebastian Rutten (FDP)	10,3	11,1	10,5
Ingo von Seemen (DIE LINKE)	5,4	3,4	4,8
Christian Bachmann (FREIE WÄHLER)	3,5	3,3	3,5

Amt für Statistik und Stadtforschung

*Wahlbeteiligung
nach Alter und Geschlecht*

Die folgenden Aussagen sind Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik, die in Wiesbaden in ausgewählten Wahlbezirken durchgeführt wird. Anhand der Wählerverzeichnisse kann dort die Wahlbeteiligung getrennt nach Geschlecht und nach zehn Altersgruppen ermittelt werden.

*Wahlbeteiligung bei Männern
und Frauen gleich*

Gab es bereits bei den vergangenen OB-Direktwahlen zwischen der Wahlbeteiligung der Frauen und der der Männer insgesamt nur geringe Unterschiede, so haben sich die Differenzen am vergangenen Sonntag vollständig nivelliert: In den Repräsentativbezirken gaben 55,4 % der wahlberechtigten Männer und 55,3 % der wahlberechtigten Frauen ihre Stimme ab.

Auffälliger sind die Differenzen, wenn man einzelne Altersgruppen betrachtet. Namentlich die unter 35-jährigen sowie die 50- bis unter 70-jährigen Frauen gingen häufiger wählen als die jeweils gleichaltrigen Männer. Umgekehrt verhält es sich bei den 70-Jährigen und Älteren, und hier ist der Unterschied besonders ausgeprägt: 66,7 %

der Männer in dieser Altersgruppe, aber nur 59,2 % der Frauen machten von ihrem Wahlrecht Gebrauch.



Die **repräsentative Wahlstatistik** ist eine Stichprobenerhebung, die Informationen über die Wahlbeteiligung und die Stimmabgabe nach Alter und Geschlecht liefert. Rechtsgrundlage bei Direktwahlen der Bürgermeister und Landräte in Hessen ist § 66 des Kommunalwahlgesetzes.

In Wiesbaden wird die repräsentative Wahlstatistik derzeit in 14 der 191 allgemeinen Wahlbezirken durchgeführt. Die Stichprobe umfasst rund 15 800 Wahlberechtigte, von denen knapp 6 000 in den Wahllokalen und rund 2 800 per Briefwahl ihre Stimme abgaben. Damit sind zuverlässige Aussagen möglich.

In den ausgewählten Wahlbezirken wird gewählt wie in allen anderen Wahlbezirken auch. Der einzige Unterschied besteht darin, dass die Stimmzettel mit einem Aufdruck für Geschlecht und sechs Altersgruppen versehen sind. Darüber hinaus werden in diesen Bezirken die Wählerverzeichnisse nach Geschlecht und zehn Altersgruppen ausgezählt, um die alters- und geschlechtsspezifische Wahlbeteiligung zu ermitteln.

Die wahlstatistischen Auszählungen werden nicht in den Wahllokalen, sondern in der Statistikstelle des Amtes für Statistik und Stadtforschung vorgenommen. Durch diese und andere Regelungen ist eine Gefährdung des Wahlgeheimnisses ausgeschlossen.

*Beteiligung
stark vom Alter abhängig*

Von entscheidendem Einfluss auf die Wahlbeteiligung zeigte sich erneut der Faktor „Alter“: Das politische Engagement steigt tendenziell mit zunehmendem Lebensalter. Dies hat sich im großen Ganzen auch beim jüngsten Wahlgang wieder bestätigt - mit der Ausnahme, dass das geringste Wahlinteresse nicht die jüngste und auch nicht - wie es bisher die Regel war - die zweitjüngste Altersgruppe aufweist, sondern die 35- bis unter 40-Jährigen. Bei den Erstwahlberechtigten könnte noch der Einfluss des Elternhauses die Ausübung des Wahlrechts begünstigen, und bei den 21- bis unter 35-Jährigen hat das Wahlinteresse gegenüber 2013 stärker zugenommen als in allen anderen Altersgruppen.

Tab. 3:
Wahlbeteiligung nach Geschlecht und Altersgruppen
bei den OB-Direktwahlen 2019 und 2013

Repräsentativauszählung in ausgewählten Wahlbezirken

Altersgruppen in Jahren	Von 100 Wahlberechtigten beteiligten sich ... (Wahlbeteiligung in %)								
	Männer			Frauen			Insgesamt		
	2019	2013	Ver- änderung in %-Pkt. ¹	2019	2013	Ver- änderung in %-Pkt. ¹	2019	2013	Ver- änderung in %-Pkt. ¹
18 b. u. 21	46,3	23,8	+ 22,5	47,2	18,5	+ 28,7	46,8	21,1	+ 25,7
21 b. u. 25	46,6	14,7	+ 31,9	49,1	13,0	+ 36,1	47,9	13,8	+ 34,1
25 b. u. 30	42,8	12,7	+ 30,1	47,0	16,3	+ 30,7	45,1	14,5	+ 30,6
30 b. u. 35	45,7	16,1	+ 29,6	47,6	21,4	+ 26,2	46,7	18,7	+ 28,0
35 b. u. 40	45,0	22,8	+ 22,2	44,8	22,3	+ 22,5	44,9	22,5	+ 22,4
40 b. u. 45	46,5	27,8	+ 18,7	46,1	30,7	+ 15,4	46,3	29,2	+ 17,1
45 b. u. 50	55,3	28,4	+ 26,9	54,4	33,5	+ 20,9	54,8	30,7	+ 24,1
50 b. u. 60	59,9	33,2	+ 26,7	61,8	33,8	+ 28,0	60,9	33,5	+ 27,4
60 b. u. 70	61,1	42,3	+ 18,8	63,8	44,0	+ 19,8	62,6	43,2	+ 19,4
70 J. u. älter	66,7	51,3	+ 15,4	59,2	43,0	+ 16,2	62,3	46,5	+ 15,8
Insgesamt	55,3	31,0	+ 24,3	55,4	32,0	+ 23,4	55,3	31,5	+ 23,8
Zum Vergleich: Stadt Wiesbaden insgesamt							53,5	33,6	+ 19,9

¹ Veränderung Oberbürgermeisterwahl 2019 gegenüber 2013.

Amt für Statistik und Stadtforschung

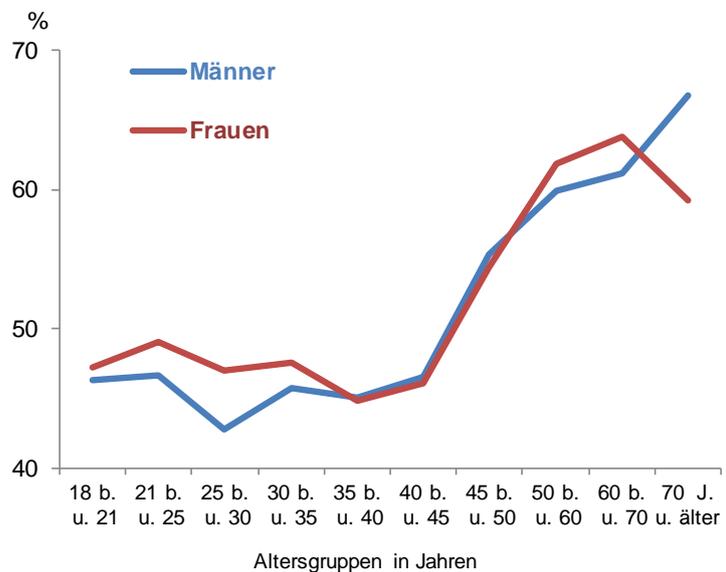
*Generation „60 plus“
beteiligt sich am eifrigsten*

Auf der anderen Seite der Skala weisen die beiden höchsten Altersgruppen auch die stärkste Wahlbeteiligung auf. Die bis vor einigen Jahren zu beobachtende Tatsache, dass in der Altersgruppe „70 plus“ die Wahlbereitschaft wieder abnimmt, ist jetzt kaum noch zu registrieren: Die 70-Jährigen und Älteren gehen (fast) genauso häufig zur Wahl wie die 60- bis unter 70-Jährigen. Möglicherweise lässt sich diese Beobachtung mit dem medizinischen Fortschritt erklären, der die Menschen nicht nur älter werden lässt, sondern auch länger gesund und fit hält. Zwar sinkt bei den Frauen die Wahlbereitschaft jenseits der 70 ab; dies wird aber durch die hohe Wahlbeteiligung der gleichaltrigen Männer fast ausgeglichen. Seniorinnen und Senioren engagieren sich damit eifriger als alle anderen Altersgruppen; aufgrund der überproportional gestiegenen

Wahlbeteiligung der jüngeren Generation sind die Unterschiede allerdings längst nicht mehr so groß wie früher (vgl. Tab. 3).

Gleichwohl hat der immer noch überdurchschnittliche Wahleifer der älteren Generation das bestehende demographische Gewicht der Seniorinnen und Senioren verstärkt und deren Einflussnahme auf das Wahlgeschehen gesichert.

Bild 3:
Wahlbeteiligung nach Geschlecht und Altersgruppen bei der OB-Direktwahl 2019 in %
 Repräsentativauszählung in ausgewählten Wahlbezirken



Amt für Statistik und Stadtforschung

Vor allem die jüngeren Wahlberechtigten haben zum Anstieg der Wahlbeteiligung beigetragen

In den Repräsentativbezirken stieg die Wahlbeteiligung gegenüber der letzten OB-Wahl um 23,8 Prozentpunkte. Dazu haben ausnahmslos alle Altersgruppen beigetragen. Die größte Veränderung gab es bei den 21- bis 24-Jährigen (plus 34,1 Prozentpunkte), und auch die im Alter nachfolgende Gruppe (25 bis 29 Jahre) zeigte viel stärkeres Wahlinteresse als vor sechs Jahren. In beiden Altersgruppen hat sich die Wahlbeteiligung gegenüber 2013 mehr als verdreifacht. Das schwächste Plus wurde in der Gruppe der 70-Jährigen und Älteren registriert, bei denen

wohl das „Steigerungspotential“ aufgrund der ohnehin schon hohen Wahlbeteiligung begrenzt ist.

Bei den jüngeren Wahlberechtigten waren es vor allem die Frauen, deren Beteiligung gegenüber 2013 anstieg; bei den 40- bis unter 50-Jährigen dagegen legten in Sachen „Wahlteilnahme“ die Männer stärker zu.

FAZIT

Die Wahlbeteiligung bei der jüngsten Oberbürgermeisterwahl lag mit 53,5 % erheblich höher als vor sechs Jahren. Als besonders wahlleifrig (wie bereits 2013) haben sich die 60-Jährigen und Älteren erwiesen, allerdings hat die jüngere Generation - insbesondere die 18- bis 24-Jährigen - mächtig aufgeholt. Altersspezifische Unterschiede in der Wahlbeteiligung gibt es immer noch, im Vergleich zur letzten OB-Wahl haben sie sich aber erheblich verringert.

Wahlentscheidung nach Alter und Geschlecht

Repräsentative Wahlstatistik

Neben dem Einblick in die alters- und geschlechtsspezifische Wahlbeteiligung ermöglicht die Auswertung der repräsentativen Wahlstatistik auch eine differenzierte Betrachtung des Abstimmungsverhaltens. Über die Stichprobe der repräsentativen Wahlstatistik konnte das Wahlverhalten von rund 6 000 Wählerinnen und Wählern erfasst werden. In den vierzehn ausgewählten Wahlbezirken wird mit Stimmzetteln gewählt, die einen Unterscheidungsaufdruck für das Geschlecht und sechs Altersgruppen tragen. Somit lässt sich die Stimmabgabe eindeutig einer geschlechtsspezifischen Altersgruppe zuordnen.

Die Auswertung der repräsentativen Wahlstatistik erfolgt grundsätzlich aus zwei Perspektiven:

a) Die Unterscheidung der Kandidatenpräferenzen in den Altersgruppen und nach Geschlecht

Die Auswertung nach den Anteilen innerhalb der Gruppen zeigt, ob es den Kandidaten gleichmäßig gelingt, in den Gruppen für ihre Positionen Unterstützung zu generieren oder ob sich gruppenspezifische Schwerpunkte bilden. Relevant für die Interpretation ist immer die Relation des in der Teilgruppe erzielten Wahlergebnisses zum Gesamtergebnis der Kandidatin oder des Kandidaten.

b) Die demografische Zusammensetzung der Wählerschaft der Kandidaten

Die Betrachtung der demografischen Zusammensetzung der Wählerschaft ermöglicht Aussagen über Strukturen der Anhängerschaften, identifiziert potenzielle Klientelen und beantwortet die Frage, inwieweit das jeweilige Elektorat die Strukturen in der gesamten Wählerschaft widerspiegelt, bzw. welche Gruppen überrepräsentiert sind. Wichtig für die Interpretation ist hierbei die Relation von gruppenspezifischem Anteil innerhalb der Wählerschaft einer Kandidatin oder eines Kandidaten zum gruppenspezifischen Anteil innerhalb aller Wählerinnen und Wähler.

Tabelle 4 fasst zunächst die Ergebnisse der Auswertung des Wahlverhaltens nach Altersgruppen und Geschlecht für die Anwärterin und die Anwärter auf das Amt der Oberbürgermeisterin / des Oberbürgermeisters zusammen¹. Hieraus ist zu entnehmen, in welchen Altersgruppen die Kandidatin und Kandidaten erfolgreich um die Wählergunst werben konnten und in welchen nicht.

Tab. 4:
Wahlverhalten nach Alter und Geschlecht
bei der OB-Direktwahl 2019

Repräsentativauszählung in ausgewählten Wahlbezirken

	Mende (SPD)	Seiden- sticker (CDU)	Hinninger (GRÜNE)	Dr. Müller (AfD)	Rutten (FDP)	von Seemen (LINKE)	Bachmann (FW)
	gültige Stimmen in Zeilenprozent						
Männer	26,6	23,7	22,3	8,3	9,5	7,0	2,7
Frauen	28,1	22,6	26,4	4,8	10,0	5,3	2,8
Insgesamt	27,4	23,1	24,3	6,5	9,7	6,1	2,8
18 - 24 Jahre	21,4	8,5	39,6	3,1	10,2	14,0	3,1
25 - 34 Jahre	20,2	16,2	34,1	4,3	9,8	11,1	4,2
35 - 44 Jahre	23,3	21,9	31,2	3,8	8,0	8,8	3,0
45 - 59 Jahre	24,5	20,1	27,3	8,6	11,3	5,4	2,9
60 - 69 Jahre	35,8	22,4	17,8	8,5	8,8	4,2	2,4
70 Jahre u. älter	34,3	38,1	9,3	6,3	9,1	1,2	1,8
Zum Vergleich: Gesamtstadtergebnis							
	27,1	24,5	23,4	6,2	10,5	4,8	3,5

Lesebeispiel

34,1 % der 25- bis 34-Jährigen haben die Kandidatin der GRÜNEN, Christiane Hinninger, gewählt. 16,2 % der Wählerinnen und Wähler in dieser Altersgruppe haben ihre Stimme Eberhard Seidensticker von der CDU gegeben.

Amt für Statistik und Stadtforschung

¹ Die Auswertung für Christian Bachmann (FREIE WÄHLER) wird nicht detaillierter beschrieben, da aufgrund der geringen Fallzahl die Aussagen nicht belastbar sind.

*Christiane Hinninger
punktet bei den jüngeren
Wählerinnen und Wählern*

Christiane Hinninger, die Kandidatin der GRÜNEN, kann in der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen sagenhafte 39,6 % der gültigen Stimmen auf sich verbuchen. Das sind fast 10 %-Punkte mehr als Eberhard Seidensticker und Gert-Uwe Mende gemeinsam in dieser Altersgruppe erreichen. In allen vier Altersgruppen unter 60 Jahren holt Frau Hinninger die meisten Stimmen: 34 % in der Gruppe der 25- bis 34-Jährigen, 31 % in der Gruppe der 35- bis 44-Jährigen und 27 % bei den 45- bis 59-Jährigen. Keiner der anderen Kandidaten ist annähernd so erfolgreich in diesen Altersgruppen. Generell lässt sich aus der Verteilung deutlich der Zusammenhang ablesen, dass je jünger die Wählerinnen und Wähler sind, umso höher der Stimmenanteil für Christiane Hinninger ausfällt.

In den beiden ältesten Altersgruppen fällt der Zuspruch für die Kandidatin der GRÜNEN rapide auf 17,8 und dann 9,3 % ab. Hierin ist auch der primäre Grund für das Nichterreichen der Stichwahl von Frau Hinninger zu sehen: Die Wählerinnen und Wähler über 60 Jahren stellen ein Drittel der Wahlberechtigten und weisen gleichzeitig eine überdurchschnittliche Wahlbeteiligung auf. Die starke Stimmenaubeute bei den unter 60-Jährigen gleicht das schwache Abschneiden bei den Älteren in der Summe nicht aus.

*Die Senioren wählen
Seidensticker in die Stichwahl*

Von dieser strukturellen Eigenschaft der Wahlberechtigten profitiert insbesondere Eberhard Seidensticker: Den 38 % bei den über 70-Jährigen verdankt der Kandidat der CDU schlussendlich die Teilnahme an der Stichwahl am 16. Juni.

*Für die Kandidaten der CDU
und der SPD gilt:
je älter die Wähler,
umso höher der Stimmenanteil*

Grundsätzlich gilt für die Kandidaten der CDU und SPD: Je älter die Wählerinnen und Wähler, umso höher der Anteil der Stimme. Im Unterschied zu Herrn Seidensticker gelingt es Gert-Uwe Mende allerdings bei den unter 60-Jährigen relativ konstant zwischen 21 und 25 % Zustimmung zu generieren. Dagegen schneidet Eberhard Seidensticker insbesondere in der jüngsten Altersgruppe mit 8,5 % sehr schlecht ab. Auch in der Gruppe der 25- bis

34-Jährigen gewinnt der CDU-Kandidat nur unterdurchschnittliche Stimmenanteile und bleibt damit auch deutlich hinter Gert-Uwe Mende.

Ingo von Seemen von der LINKEN punktet besonders bei den jüngeren Wählerinnen und Wählern, während er von den Älteren kaum unterstützt wird.

Den stärksten Zuspruch generiert Sebastian Rutten (FDP) in der Gruppe der 45- bis 59-Jährigen. Darüber hinaus beschreibt die Altersverteilung der Anhänger des FDP-Kandidaten ein ausgewogenes Bild.

Ähnliches gilt für den AfD-Kandidaten Dr. Eckhard Müller - entsprechend dem Gesamtstimmenanteil natürlich auf niedrigem Niveau: Stärkeren Rückhalt generiert der AfD-Mann in den zwei Altersgruppen zwischen 45 und 69 Jahren. Herr Dr. Müller spricht zudem stärker Männer als Frauen an - wobei dieses Muster für die AfD mittlerweile als etabliert zu betrachten ist.

Struktur der Wählerschaft

Neben der Information, welche Stimmenanteile die Kandidatin und die Kandidaten in den jeweiligen Altersgruppen erreichen konnten, ermöglicht die repräsentative Wahlstatistik zudem die detaillierte Auswertung der Zusammensetzung der Wählerschaft der Bewerberin und der Bewerber. Hierbei steht die Frage im Mittelpunkt, welchen Anteil eine Altersgruppe in der Wählerschaft einer Kandidatin / eines Kandidaten einnimmt. Tabelle 5 und Bild 4 fassen diese Ergebnisse zusammen, wobei zu Vergleichszwecken auch die altersgruppenspezifische Zusammensetzung der Wählerschaft berichtet wird.

Tab. 5:
Struktur der Wählerschaft der Kandidaten nach Alter und Geschlecht bei der OB-Direktwahl 2019

Repräsentativauszählung in ausgewählten Wahlbezirken

	gültige Stimmen	Mende (SPD)	Seidensticker (CDU)	Hinninger (GRÜNE)	Dr. Müller (AfD)	Rutten (FDP)	von Seemen (LINKE)	Bachmann (FW)
		gültige Stimmen in Spaltenprozent						
Männer	49,2	47,8	50,4	45,0	62,7	47,8	55,9	48,2
Frauen	50,8	52,2	49,6	55,0	37,3	52,2	44,1	51,8
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100
18 - 24 Jahre	7,6	5,9	2,8	12,4	3,7	8,0	17,4	8,5
25 - 34 Jahre	12,2	9,0	8,6	17,1	8,1	12,3	22,0	18,3
35 - 44 Jahre	13,9	11,8	13,2	17,8	8,1	11,5	19,8	15,2
45 - 59 Jahre	29,7	26,6	25,8	33,2	39,4	34,4	25,9	31,1
60 - 69 Jahre	15,6	20,3	15,1	11,4	20,4	14,1	10,7	13,4
70 Jahre u älter	21,0	26,3	34,6	8,1	20,4	19,7	4,1	13,4
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100

Lesebeispiel

5,9 % der Stimmen für Gert-Uwe Mende von der SPD

stammen aus der Altersgruppe der 18- bis 24-Jährigen.

55 % der Stimmen für Christiane Hinninger (GRÜNE) stammen von Frauen.

Amt für Statistik und Stadtforschung

Die Altersgruppe der 45- bis unter 60-Jährigen stellt die meisten Wählerinnen und Wähler. Demzufolge bildet diese Altersgruppe bei allen Bewerbern und der Bewerberin die größte Gruppe innerhalb der Wählerschaft.

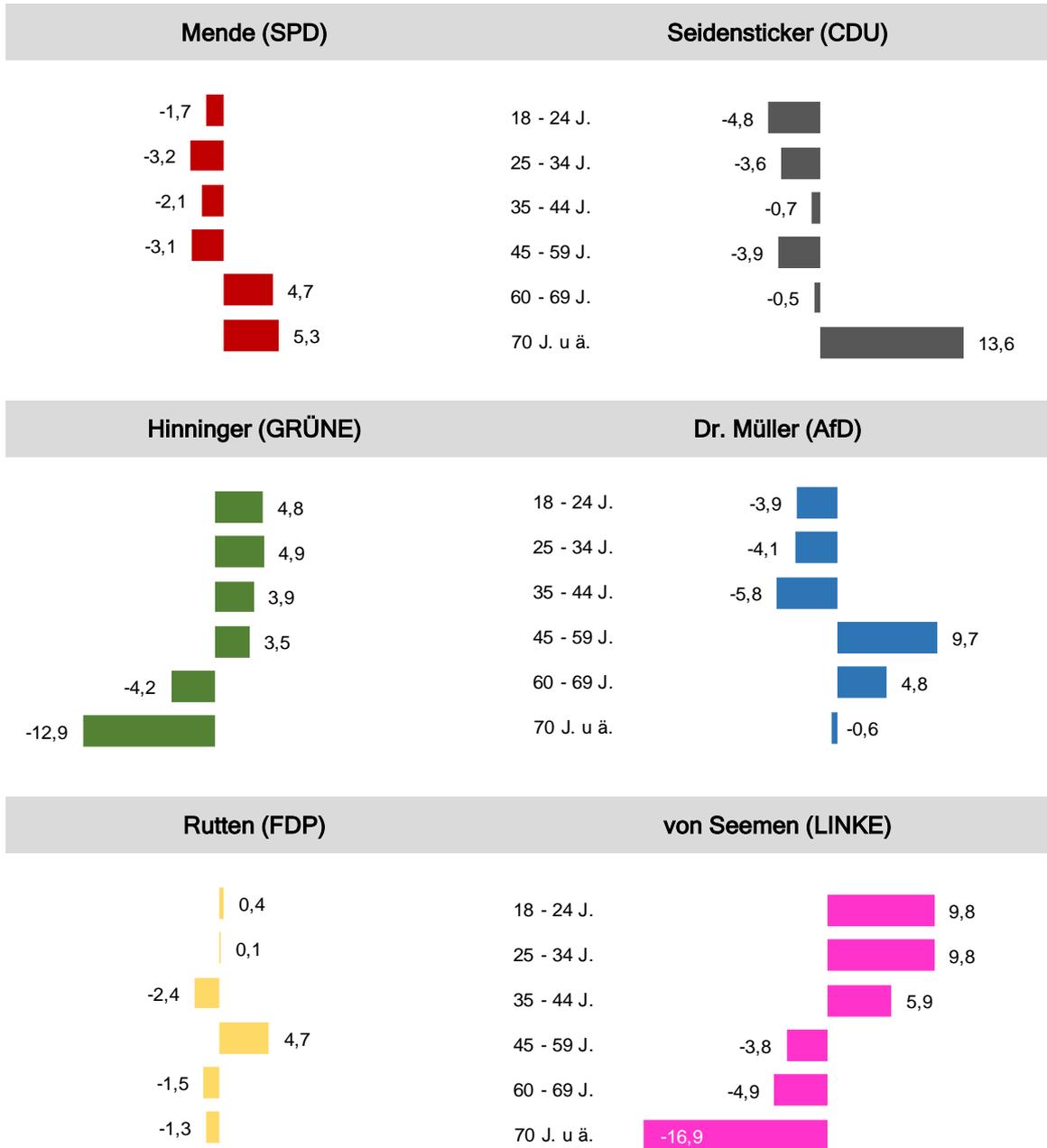
Die Altersverteilung der Wählerschaft von Eberhard Seidensticker weist eine deutliche Überrepräsentation der Senioren ab 70 Jahren auf (35 % zu 21 %). Insgesamt sind 49,7 % der Wählerinnen und Wähler des CDU-Mannes über 60 Jahre alt, während die beiden jüngsten Altersgruppen deutlich unterrepräsentiert sind. In der Wählerschaft von Herrn Mende beträgt dieser Anteil fast 47 %. Alle anderen Kandidaten und die Kandidatin haben den Schwerpunkt ihrer Anhängerschaften in den beiden Altersgruppen zwischen 35 und 59 Jahren - die Anteile

variieren zwischen 45 und 47 %. Christiane Hinninger verbucht in diesen beiden Altersgruppen sogar 51 % Zustimmung. Zum Vergleich: Gert-Uwe Mende erhält in diesen beiden Gruppen lediglich 38,3 % und Eberhard Seidens-ticker 39 %.

Bei Ingo von Seemen von der LINKEN ist auffällig, dass die Kohorte der 18- bis 34-Jährigen in der Anhängerschaft stark überrepräsentiert ist. Es scheint, hier gilt der Winston Churchill zugeschriebene Ausspruch, dass wer in jungen Jahren kein Sozialist ist, kein Herz habe (...).

Bild 4 veranschaulicht die Überrepräsentation einzelner Gruppen in den Anhängerschaften der Bewerberin und der Bewerber. Liegen die Ausschläge nahe bei Null bedeutet dies, dass die Anhängerschaft der Partei ein repräsentatives Abbild der demografischen Struktur der gesamten Wählerschaft bildet. Große positive Ausschläge charakterisieren die Überrepräsentation einer Gruppe und deuten auf eine demografische Klientel, während negative Ausschläge eventuell auf ein brachliegendes Potential hinweisen.

Bild 4:
Stimmabgabe nach Altersgruppen - Abweichung zur Wählerschaft insgesamt
 Repräsentativauszählung in ausgewählten Wahlbezirken



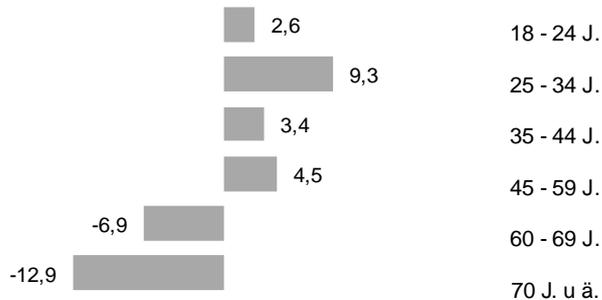
Lesebeispiel

Die Differenz zwischen dem Anteil der über 70-Jährigen in der gesamten Wählerschaft und innerhalb der Wählerschaft von Eberhard Seidensticker beträgt 11,3 Prozentpunkte. Das heißt, die Gruppe der über 70-Jährigen ist überproportional stark in der Anhängerschaft der Union vertreten.

Amt für Statistik und Stadtforschung

noch Bild 4:
Stimmabgabe nach Altersgruppen - Abweichung zur Wählerschaft insgesamt
 Repräsentativauszählung in ausgewählten Wahlbezirken

Bachmann (FW)



Lesebeispiel

Die Differenz zwischen dem Anteil der über 70-Jährigen in der gesamten Wählerschaft und innerhalb der Wählerschaft von Eberhard Seidensticker beträgt 11,3 Prozentpunkte. Das heißt, die Gruppe der über 70-Jährigen ist überproportional stark in der Anhängerschaft der Union vertreten.

Amt für Statistik und Stadtforschung

FAZIT

In der Tendenz bestätigen die Auswertungen der repräsentativen Wahlstatistik der Oberbürgermeisterwahl 2019 die Befunde der überregionalen Auswertungen im Kontext der zeitgleich stattgefundenen Europawahlen. Die demografische Zusammensetzung der Wählerschaften der Kandidatin und der Kandidaten entspricht weitgehend den Strukturen der Anhänger der jeweiligen Parteien.

Wenn es Christiane Hininger gelungen wäre, bei den älteren Wählern höhere Zustimmungswerte zu generieren, wäre sie anstelle von Eberhard Seidensticker in der Stichwahl. Der CDU-Kandidat leidet unter der aktuellen Performance seiner Partei: Unterstellt man, dass die Altersgruppen unterschiedliche Lebensphasen mit spezifischen Problemstellungen der Wählerinnen und Wähler beschreiben, suggeriert die - für CDU-Verhältnisse - relativ geringe Unterstützung in allen Gruppen unter 60 Jahren, dass es der Volkspartei nicht gelingt, diese Gruppen mit adäquaten politischen Angeboten zu bedienen.

Auf der anderen Seite - bei Gert-Uwe Mende - zeigt sich, dass es prinzipiell möglich ist, gegen den parteipolitischen Trend erfolgreich Wahlen zu bestreiten. Wie dies dem SPD-Kandidaten aber gelungen ist, lässt sich aus den hier vorliegenden Daten nicht ersehen.

Wahlergebnisse für die OB-Kandidaten in den Partei-Hochburgen

Wahlergebnis in den Hochburgen lässt erkennen, ...

Direktwahlen für das Amt des Oberbürgermeisters sind Persönlichkeitswahlen. Nicht nur das „Parteibuch“ des Kandidaten oder der Kandidatin ist entscheidend, vielmehr stellen Integrität und Bürgernähe, Qualifikation und Erfahrung, Einfallsreichtum und regionale Verankerung weitere wichtige Bewertungskriterien für die Wählerinnen und Wähler dar.

Gleichwohl bildet der parteipolitische Hintergrund der einzelnen Kandidatinnen und Kandidaten einen gewissen Anhaltspunkt und Orientierungsrahmen für die Wahlentscheidung. Außerdem gilt: Je größer eine Stadt ist, umso stärker ist der Einfluss, den die politischen Parteien auf das Wählerverhalten nehmen können - auch im Wettbewerb um das kommunale Spitzenamt. Denn ohne die Unterstützung durch eine schlagkräftige Parteiorganisation hat eine OB-Kandidatur in einer Großstadt kaum Erfolgsaussichten.



Wie werden die Partei-Hochburgen bestimmt?

Welche der insgesamt 191 allgemeinen Wahlbezirke in Wiesbaden als Partei-Hochburgen gelten können, wird über ein statistisches Kriterium festgelegt: Erzielte eine Partei durchgängig bei den letzten vier Wahlen (Europawahl 2014, Stadtverordnetenwahl 2016, Bundestagswahl 2017 und Landtagswahl 2018) in einem Wahlbezirk Stimmenanteile, die zu den jeweils 30 besten Ergebnissen in der Gesamtstadt gehörten, so wird dieser Wahlbezirk als „Hochburg“ der entsprechenden Partei eingestuft. Als Hochburgen gelten also nur solche Wahlbezirke, die sich durch eine zeitliche wie wahlübergreifende Stabilität im Ergebnis auszeichnen. Entscheidend ist dabei nicht das „gute“ oder „schlechte“ Abschneiden einer Partei in der Stadt, sondern die Relation der Wahlbezirksergebnisse zum gesamtstädtischen Stimmenanteil.

Briefwahlstimmen können nicht berücksichtigt werden, weil sie nicht auf Wahlbezirksebene ausgezählt werden.

... wie die Parteianhänger gewählt haben

Die Analyse der Wahlergebnisse in den sogenannten „Hochburgen“ der Parteien kann nun Hinweise darauf liefern, ob die Wahlentscheidung eher von der Persönlichkeit des Bewerbers oder von der Bindung an die Partei beeinflusst wird. Sie gibt darüber hinaus Aufschluss, aus welcher Richtung die Bewerber besonderen Zuspruch erfahren haben. So wird

deutlich, in welchem Umfang sich die jeweilige parteipolitische Anhängerschaft mobilisieren ließ und „ihren“ Kandidaten unterstützt hat.

Tab. 6:
Ergebnisse der OB-Direktwahl 2019 in den Partei-Hochburgen

		Wahlbeteiligung und Stimmenanteile der Kandidatin/Kandidaten in den Hochburgen der ...						Zum Vergleich:
		SPD	CDU	GRÜNEN	AfD	FDP	LINKEN	Gesamtstadt 1)
Wahlbeteiligung	%	41,0	70,4	58,1	36,0	69,9	51,4	53,5
Veränderung zu 2013	%-Punkte	+ 12,6	+ 20,4	+ 26,9	+ 13,4	+ 22,7	+ 25,1	+ 19,9
Gert-Uwe Mende (SPD)	%	35,6	24,3	24,2	29,5	20,9	24,8	27,3
Eberhard Seidensticker (CDU)	%	21,0	34,7	12,6	20,3	30,8	11,8	22,9
Christiane Hinnerger (GRÜNE)	%	16,4	18,5	38,8	15,9	22,1	38,2	23,8
Dr. Eckhard Müller (AfD)	%	9,4	4,5	3,7	17,3	4,0	4,7	6,7
Sebastian Rutten (FDP)	%	8,6	13,8	8,4	8,1	17,1	6,9	10,3
Ingo von Seemen (DIE LINKE)	%	5,9	1,7	9,7	6,1	2,8	11,0	5,4
Christian Bachmann (FREIE WÄHLER)	%	3,1	2,6	2,5	2,7	2,2	2,6	3,5

1) Stimmenanteile der Kandidaten/-innen ohne Briefwahl.

Amt für Statistik und Stadtforschung

SPD-Hochburgen:

Wahlbezirke Nr. 1321, 1413,
1471, 1472, 2612, 5111

Nur sechs Wahlbezirke können derzeit in Wiesbaden als Vorranggebiete der SPD bezeichnet werden, davon liegen drei in Biebrich. Jeweils eine weitere sozialdemokratische Hochburg besteht in Erbenheim, Delkenheim und Amöneburg.

Charakterisierung

Die Altersverteilung der Wahlberechtigten in den SPD-Hochburgen weicht nur wenig von der in der Gesamtstadt ab. Dagegen ist der Migrantenanteil überdurchschnittlich. Die Arbeitslosigkeit und die Abhängigkeit von Transferleistungen liegen deutlich höher als im Schnitt. Gewohnt wird überwiegend in Mehrfamilienhäusern zur Miete.

Wie haben sich die Anhänger der SPD verhalten?

Der Kandidat der SPD Gert-Uwe Mende erzielte in den Hochburgen seiner Partei mit 35,6 % ein Ergebnis, das weit über dem gesamtstädtischen Mittelwert lag und das des CDU-Kandidaten (21,0 %) weit übertraf. Die Wahlbeteiligung in den Hochburgen der Sozialdemokraten lag mit

41,0 % unter dem Schnitt - was aufgrund der Erfahrungen in der Vergangenheit zu erwarten gewesen war.

*Nur 16,4 %
für Christiane Hinninger
in den SPD-Hochburgen*

Die Kandidatin der GRÜNEN musste sich in den SPD-Hochburgen mit einem Wahlergebnis begnügen, das schlechter war als in der Gesamtstadt (16,4 % gegenüber 23,8 % in allen allgemeinen Wahlbezirken) und sogar noch unter ihrem Ergebnis in den CDU-Hochburgen lag. Auch die meisten übrigen Kandidaten erhielten in den SPD-Bezirken lediglich mittelmäßigen Zuspruch. Allein der Kandidat der AfD konnte sich in den SPD-Hochburgen über ein gutes Wahlergebnis freuen: Mit 9,4 % stimmte dort fast jede/r zehnte Wähler/-in für ihn.

CDU-Hochburgen:
*Wahlbezirke Nr. 0212, 0214,
0281, 1121, 1171, 1261, 2211,
2812, 3122, 3412, 3413*

Aktuell verfügt die Union über elf Hochburgen in Wiesbaden. Sie konzentrieren sich auf die Ortsbezirke Nordost (3 Wahlbezirke) sowie Sonnenberg und Breckenheim (je 2). Bierstadt, Heßloch, Frauenstein und Naurod sind mit je einem Wahlbezirk vertreten.

Charakterisierung

Die CDU-Hochburgen zeichnen sich durch eine im Schnitt ältere Bevölkerung aus, die bereits längere Zeit ansässig ist. Migranten leben hier selten. Arbeitslosigkeit und Grundsicherungseinkommen spielen kaum eine Rolle. Viele Bewohner leben in den eigenen vier Wänden.

*In den CDU-Hochburgen
überdurchschnittliche
Wahlbeteiligung*

Erfahrungsgemäß zeichnet sich die Klientel der Union durch eine vergleichsweise hohe Wahlbereitschaft aus, was sich regelmäßig in überdurchschnittlichen Wahlbeteiligungsquoten in den CDU-Hochburgen niederschlägt. Auch der letzte Sonntag hat gezeigt, dass sich die Wahlberechtigten in den Stammregionen der CDU eifrig an der Wahl beteiligten - mit einer Quote von 70,4 % gegenüber 53,5 % in der Gesamtstadt.

*Mehrheit
für Eberhard Seidensticker
in den CDU-Hochburgen*

Jene Wahlberechtigten, die in den christdemokratischen Hochburgen zur Wahl gingen, haben den Kandidaten der Union mit 34,7 % ihrer Stimmen unterstützt. Sein Konkurrent von der SPD kommt dort immerhin auf 24,3 % und damit auf einen Zuspruch, der nicht allzu weit unter seinem Gesamtergebnis liegt.

Keine Überraschung war, dass Sebastian Rutten (FDP) in den Unions-Hochburgen überdurchschnittlich gut abschnitt (13,8 %), gibt es doch einige Überschneidungen mit den Hochburgen der FDP.

Die anderen Bewerber stießen in den Hochburgen der Union erwartungsgemäß auf wenig Gegenliebe, wenn sich auch der Abstand zum gesamtstädtischen Durchschnitt in Grenzen hielt.

GRÜNEN-Hochburgen:

Wahlbezirke Nr. 0112, 0121, 0122, 0132, 0133, 0243, 0244, 0511, 0512, 0621 bis 0624, 0813, 0821 bis 0825, 1551

Die Hochburgen der GRÜNEN in Wiesbaden konzentrieren sich auf innerstädtische und innenstadtnahe Wohngebiete - in den Außenbezirken fehlen sie nahezu vollständig. In großen Teilen der Ortsbezirke Westend, Bleichstraße (6 Wahlbezirke) und Mitte (5 Wahlbezirke), aber auch im Rheingauviertel (4 Wahlbezirke) kann die Partei auf eine treue Anhängerschaft bauen. Die fünf übrigen Hochburgen der GRÜNEN verteilen sich auf die Ortsbezirke Nordost, Südost und Biebrich. Mit insgesamt 20 Wahlbezirken verfügen die GRÜNEN in Wiesbaden unter allen Parteien über die höchste Anzahl an Hochburgen. Dies lässt darauf schließen, dass die grüne Stammwählerschaft ein besonders scharfes Profil besitzt und sich die GRÜNEN auf stabile Präferenzen einzelner Bevölkerungsgruppen stützen können.

Charakterisierung

Hier ist die Bevölkerung relativ jung: Wahlberechtigte unter 35 Jahren sind überdurchschnittlich vertreten, Wahlberechtigte ab 65 Jahren unterdurchschnittlich. Die Bevölkerungsfuktuation ist hoch: viele Neubürger, kaum „Alteingesessene“. Vergleichsweise wenige wohnen in den eigenen vier Wänden.

Überdurchschnittliche Wahlbeteiligung

Bei politischen Wahlen zeigten sich die Wahlberechtigten in den GRÜNEN-Hochburgen bislang meist als wenig interessiert an der Möglichkeit zur politischen Partizipation. Am vergangenen Sonntag war dies anders: 58,1 % der Bürgerinnen und Bürger fanden dort den Weg in das Wahllokal, mehr als im gesamtstädtischen Mittel und viel mehr als beispielsweise in den SPD-Hochburgen.

Vergleicht man die Wahlbeteiligung in den GRÜNEN-Hochburgen mit der vor sechs Jahren, so stellt sich die Veränderung (plus 26,9 Prozentpunkte) als rekordverdächtig dar: In keiner Hochburg der anderen Parteien war die Beteiligungsquote derart stark angestiegen. In erster Linie ist dies wohl auf die „Zugpferd“-Funktion der Europawahl mit den Mobilisierungserfolgen für die GRÜNEN zurückzuführen.

*Deutliche Mehrheit
für Christiane Hinnerger in den
Hochburgen der GRÜNEN*

Die Gunst der Wählerinnen und Wähler in den GRÜNEN-Hochburgen konzentrierte sich bei dieser OB-Direktwahl auf Christiane Hinnerger: Die Kandidatin der GRÜNEN erhielt dort 38,8 % der gültigen Stimmen - ein weit überdurchschnittliches Ergebnis gegenüber dem Abschneiden von Gert-Uwe Mende (24,2 %) und Eberhard Seidensticker (12,6 %). Bis auf Ingo von Seemen (DIE LINKE) erhielt in den GRÜNEN-Hochburgen keiner der übrigen Kandidaten nennenswerten Zuspruch.

*AfD-Hochburgen:
Wahlbezirke Nr. 0712, 0713,
0722, 1511, 1514, 1581, 1642,
1662, 1663*

Die AfD verfügt derzeit über neun Hochburgen, von denen jeweils drei in Klarenthal, Biebrich und Dotzheim liegen. Dort konzentrieren sie sich auf die Großsiedlungen: Klarenthal-Nord, Gräselberg, Schelmengraben und Siedlung Sauerland.

Charakterisierung

Die wahlberechtigte Bevölkerung in den AfD-Hochburgen zeichnet sich durch einen Migrantenanteil aus, der höher liegt als in den Hochburgen der anderen Parteien. Hauptsächlich Spätaussiedler tragen dazu bei. Die Arbeitslosenquote ist überdurchschnittlich, die Abhängigkeit von staatlichen Transferleistungen doppelt so stark ausgeprägt wie im städtischen Durchschnitt. Der Anteil derer, die im Eigentum wohnen, ist vergleichsweise niedrig, liegt allerdings höher als in den Hochburgen der GRÜNEN und der LINKEN.

Obwohl erstmals ein Kandidat der AfD für das Amt des Oberbürgermeisters zur Wahl stand, war die Wahlbeteiligung in den AfD-Hochburgen sehr gering: Sie lag bei 36,0 % und damit niedriger als in den Hochburgen aller anderen Parteien. Der Anstieg gegenüber der letzten OB-

*Dr. Müller in den Hochburgen
seiner Partei auf Platz Drei*

Direktwahl (plus 13,4 Prozentpunkte) lag unter dem städtischen Schnitt. Offenbar hat das AfD-Angebot auf dem Stimmzettel nur eingeschränkt zur Beteiligung motiviert.

Erwartungsgemäß erhielt aber Dr. Eckhard Müller in den Hochburgen seiner Partei einigen Zuspruch. Mit 17,3 % waren seine Stimmenanteile dort sogar mehr als doppelt so hoch wie im gesamten Stadtgebiet und sicherten ihm Platz Drei vor der GRÜNEN-Kandidatin, die dort ihr schlechtestes Ergebnis innerhalb von Wiesbaden einfuhr.

Es fällt auf, dass Gert-Uwe Mende in den AfD-Hochburgen 29,5 % der Stimmen erhielt und damit - abgesehen von den Hochburgen der SPD - größeren Erfolg erzielte als anderswo. Möglicherweise konnte er Wählerinnen und Wähler, die früher von der SPD zur AfD gewandert waren, jetzt für sich zurückgewinnen.

FDP-Hochburgen:
Wahlbezirke Nr. 0212 bis 0214,
0221, 0222, 0231, 0281, 0321,
0322, 0331, 0521, 0522, 1121,
1131, 1132, 1141, 1171

Nach den GRÜNEN verfügt die FDP über die zweithöchste Anzahl von Hochburgen: Die 17 Wahlbezirke konzentrieren sich auf Nordost (7 Wahlbezirke), Südost und Sonnenberg (jeweils 5). In fünf Fällen gibt es Überschneidungen mit CDU-Hochburgen.

Charakterisierung

Nur wenige Wahlberechtigte mit Migrationshintergrund leben in den FDP-Hochburgen, die sich - ähnlich wie die Hochburgen der CDU - durch höhere Bevölkerungsanteile von Älteren auszeichnen. Stimmen für die FDP kommen überwiegend aus wohlhabenden Vierteln: Die Eigentümerquote ist hoch, die Arbeitslosigkeit sehr gering.

*69,9 %
gaben dort ihre Stimme ab*

Die Wahlbeteiligung in den Hochburgen der Liberalen lag jetzt bei 69,9 %, übertraf damit das gesamtstädtische Ergebnis um 16 Prozentpunkte und wurde nur von der Wahlbeteiligung in den Unionshochburgen knapp übertroffen.

Die Liberalen hatten diesmal wieder einen eigenen Kandidaten aufgestellt, der in den FDP-Hochburgen auch gewissen Anklang fand: 17,1 % votierten dort für Sebastian Rutten, was allerdings - nicht anders als in der Summe al-

ler Wahlbezirke - nur für Platz Vier hinter den konkurrierenden Kandidaten von SPD, CDU und GRÜNEN ausreichte.

*Ähnliche Stimmenverteilung
wie in den Unionshochburgen*

Außer Sebastian Rutten konnte in den FDP-Hochburgen lediglich der CDU-Kandidat ein überdurchschnittliches Ergebnis erzielen, das mit acht Prozentpunkten Vorsprung gegenüber dem Stadtergebnis sogar beachtlich ausfiel. Für die Kandidatin und die übrigen Kandidaten waren die FDP-Hochburgen kein sonderlich gutes Pflaster: Mit 20,9 % schnitt Gert-Uwe Mende hier relativ bescheiden ab, während sich der Rückstand bei Christiane Hinninger (1,7 Prozentpunkte hinter ihrem Stimmenanteil aus allen allgemeinen Wahlbezirken) in Grenzen hielt.

LINKE-Hochburgen:
*Wahlbezirke Nr. 0131, 0132,
0151 bis 0153, 0621, 0623, 0812,
0813, 0822 bis 0824, 0826, 5212*

Die Wiesbadener LINKE hat ihre 14 Hochburgen hauptsächlich in innerstädtischen und innenstadtnahen Gebieten: sechs Wahlbezirke in Westend, Bleichstraße, fünf in Mitte und zwei im Rheingauviertel, Hollerborn. Sieben Wahlbezirke bilden gleichzeitig auch Hochburgen der GRÜNEN. In den Wiesbadener Außenbezirken gibt es nur eine einzige LINKE-Hochburg: einen Wahlbezirk in Kastel.

Charakterisierung

Ähnlich wie in den Hochburgen der GRÜNEN lebt auch in den Vorranggebieten der LINKEN eine relativ junge Bevölkerung. Eine kurze Wohndauer an der aktuellen Anschrift gehört ebenfalls zu den Charakteristika der LINKE-Hochburgen. Risikofaktoren wie Arbeitslosigkeit und Abhängigkeit von Sozialtransfers sind stark ausgeprägt. Selbstgenutztes Wohneigentum ist die Ausnahme.

In den Hochburgen der LINKEN
*gute Ergebnisse für
Gert-Uwe Mende*

Auch die LINKE hatte - anders als 2013 - einen eigenen Kandidaten aufgestellt; sein Stimmenanteil in den Hochburgen seiner Partei lag bei 11,0 % (Gesamtstadt: 5,4 %). Am stärksten unterstützt wurde dort die Bewerberin der GRÜNEN: Mit 38,2 % der abgegebenen Stimmen erzielte Christiane Hinninger hier ein Ergebnis, das fast an das in ihren eigenen Parteihochburgen herankommt. Dagegen

blieben die Stimmen für Eberhard Seidensticker und Sebastian Rutten in den Hochburgen der LINKEN weit hinter dem städtischen Schnitt zurück. Auch die Wahlbeteiligung war vergleichsweise schwach (51,4 %).

FAZIT

Bei Oberbürgermeisterwahlen wird die parteiliche Bindung der Wählerinnen und Wähler teilweise durch die Sympathie für die Person des einen oder anderen Bewerbers überlagert. Parteiliche Bindungen wie auch personenspezifische Vorlieben prägten das Ergebnis des vergangenen Wahlsonntags.

Das konservativ-liberale „Lager“ unterstützte geschlossen die Kandidatur von Eberhard Seidensticker. Gert-Uwe Mende und Christiane Hinninger erzielten in den Hochburgen ihrer jeweiligen Partei ebenfalls bessere Ergebnisse als in den übrigen Wahlbezirken. Überraschend war die gegenüber 2013 stark angestiegene Wahlbeteiligung in den GRÜNEN-Hochburgen, die wohl mit den Motivationserfolgen bei der Europawahl zusammenhängt und von der vor allem Christiane Hinninger profitieren konnte.

Allerdings hat sich gestern auch deutlich gezeigt, dass Hochburgen der Parteien nicht automatisch auch Hochburgen für die Kandidaten sein müssen und dass umgekehrt Kandidaten nicht nur in den Vorranggebieten der eigenen Partei punkten können. Auffällig ist beispielsweise, dass Christiane Hinninger in den Hochburgen der LINKEN ein fast ebenso gutes Ergebnis erzielte wie in den Hochburgen ihrer eigenen Partei. Und dass Gert-Uwe Mende in den AfD-Hochburgen vergleichsweise gut abschnitt, könnte auf „Rückwanderung“ von Wählerinnen und Wähler von der AfD zur SPD hindeuten.

Inhalt

Seite

Stimmzettel-Muster zur OB-Direktwahl am 26. Mai 2019	1A
---	----

Vorläufige Ergebnisse der OB-Direktwahl 2019

Tab. 1A: Vorläufiges Ergebnis der OB-Direktwahl 2019 nach Ortsbezirken	2A
Tab. 2A: Vorläufiges Ergebnis der OB-Direktwahl 2019 nach Ortsbezirken geordnet nach der Höhe der Wahlbeteiligung	3A

Repräsentative Wahlstatistik

Tab. 3A: Wahlverhalten nach Alter und Geschlecht bei der OB-Direktwahl 2019	4A
Tab. 4A: Struktur der Wählerschaft der OB-Kandidaten nach Alter und Geschlecht bei der OB-Direktwahl 2019	5A

Rückblick auf frühere Wahlergebnisse in Wiesbaden

Tab. 5A: Wahlbeteiligung und Wahlergebnisse bei allen Wahlen in Wiesbaden seit 1990	6A
--	----

Hinweis

Die Tab. 2A ist der PDF-Fassung der Wahlanalyse
als EXCEL-Datei zur individuellen Weiterverarbeitung eingefügt.

Stimmzettel

Farbe: gelb / Größe: DIN A4

Stimmzettel

Bitte Stimmzettel
nach innen falten!

für die Wahl der Oberbürgermeisterin oder
des Oberbürgermeisters in Wiesbaden
am 26. Mai 2019

Nur einen Wahlvorschlag ankreuzen! Kennzeichnung mehrerer Wahlvorschläge macht den Stimmzettel ungültig!		bitte in dieser Spalte ankreuzen ✕
1	Mende, Gert-Uwe , 56 Jahre, Beamter Wiesbaden Träger des Wahlvorschlags: Sozialdemokratische Partei Deutschlands SPD	<input type="radio"/>
2	Seidensticker, Eberhard , 53 Jahre, Dachdeckermeister Wiesbaden Träger des Wahlvorschlags: Christlich Demokratische Union Deutschlands CDU	<input type="radio"/>
3	Hininger, Christiane , 57 Jahre, Dipl.-Biologin Wiesbaden Träger des Wahlvorschlags: BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN GRÜNE	<input type="radio"/>
4	Dr. Müller, Eckhard , 72 Jahre, Pensionär Wiesbaden Träger des Wahlvorschlags: Alternative für Deutschland AfD	<input type="radio"/>
5	Rutten, Sebastian , 42 Jahre, Rechtsanwalt Wiesbaden Träger des Wahlvorschlags: Freie Demokratische Partei FDP	<input type="radio"/>
6	von Seemen, Ingo , 32 Jahre, Bürokaufmann Wiesbaden Träger des Wahlvorschlags: DIE LINKE DIE LINKE	<input type="radio"/>
7	Bachmann, Christian , 44 Jahre, Einkaufsleiter Wiesbaden Träger des Wahlvorschlags: FREIE WÄHLER FREIE WÄHLER	<input type="radio"/>

Tab. 1A:
Vorläufiges Ergebnis der OB-Direktwahl 2019 nach Ortsbezirken

Ortsbezirk	Wahlberechtigte insg.	Wähler	ungültige Stimmen	gültige Stimmen	Mende SPD	Seidensticker CDU	Hininger GRÜNE	Dr. Müller AfD	Rutten FDP	von Seemen DIE LINKE	Bachmann FREIE WÄHLER
Mitte	15.512	7.821	86	7.735	1.794	1.182	2.797	378	701	676	207
in %		50,4	1,1	98,9	23,2	15,3	36,2	4,9	9,1	8,7	2,7
Nordost	17.781	11.507	124	11.383	2.709	3.199	2.707	512	1.578	429	249
in %		64,7	1,1	98,9	23,8	28,1	23,8	4,5	13,9	3,8	2,2
Südost	15.336	9.249	94	9.155	2.270	2.106	2.456	454	1.177	389	303
in %		60,3	1,0	99,0	24,8	23,0	26,8	5,0	12,9	4,2	3,3
Rheingauviertel, H.	15.275	7.594	71	7.523	2.159	1.320	2.276	388	560	569	251
in %		49,7	0,9	99,1	28,7	17,5	30,3	5,2	7,4	7,6	3,3
Klarenthal	7.058	2.901	32	2.869	915	735	390	343	274	123	89
in %		41,1	1,1	98,9	31,9	25,6	13,6	12,0	9,6	4,3	3,1
Westend, Bleichstraße	12.093	5.817	50	5.767	1.354	669	2.373	212	378	624	157
in %		48,1	0,9	99,1	23,5	11,6	41,1	3,7	6,6	10,8	2,7
Sonnenberg	6.352	4.338	35	4.303	926	1.461	799	169	756	81	111
in %		68,3	0,8	99,2	21,5	34,0	18,6	3,9	17,6	1,9	2,6
Bierstadt	9.480	5.689	78	5.611	1.590	1.563	1.130	335	603	193	197
in %		60,0	1,4	98,6	28,3	27,9	20,1	6,0	10,7	3,4	3,5
Erbenheim	6.655	3.121	35	3.086	867	859	591	235	297	109	128
in %		46,9	1,1	98,9	28,1	27,8	19,2	7,6	9,6	3,5	4,1
Biebrich	27.124	13.099	194	12.905	3.459	2.898	2.754	945	1.811	630	408
in %		48,3	1,5	98,5	26,8	22,5	21,3	7,3	14,0	4,9	3,2
Dotzheim	18.899	9.220	142	9.078	3.169	2.068	1.644	783	853	338	223
in %		48,8	1,5	98,5	34,9	22,8	18,1	8,6	9,4	3,7	2,5
Rambach	1.750	1.121	11	1.110	345	317	201	78	106	31	32
in %		64,1	1,0	99,0	31,1	28,6	18,1	7,0	9,5	2,8	2,9
Heßloch	588	448	3	445	135	154	65	28	51	4	8
in %		76,2	0,7	99,3	30,3	34,6	14,6	6,3	11,5	0,9	1,8
Kloppenheim	1.788	1.172	18	1.154	360	301	251	58	123	34	27
in %		65,5	1,5	98,5	31,2	26,1	21,8	5,0	10,7	2,9	2,3
Igstadt	1.762	1.131	12	1.119	350	313	224	50	98	34	50
in %		64,2	1,1	98,9	31,3	28,0	20,0	4,5	8,8	3,0	4,5
Nordenstadt	6.089	3.594	30	3.564	959	1.058	586	191	304	79	387
in %		59,0	0,8	99,2	26,9	29,7	16,4	5,4	8,5	2,2	10,9
Delkenheim	3.715	1.985	56	1.929	617	556	287	132	201	56	80
in %		53,4	2,8	97,2	32,0	28,8	14,9	6,8	10,4	2,9	4,1
Schierstein	8.097	4.219	90	4.129	1.144	1.435	675	260	327	159	129
in %		52,1	2,1	97,9	27,7	34,8	16,3	6,3	7,9	3,9	3,1
Frauenstein	1.926	1.291	19	1.272	398	430	157	100	126	25	36
in %		67,0	1,5	98,5	31,3	33,8	12,3	7,9	9,9	2,0	2,8
Naurod	3.614	2.535	30	2.505	647	877	448	112	271	62	88
in %		70,1	1,2	98,8	25,8	35,0	17,9	4,5	10,8	2,5	3,5
Auringen	2.681	1.896	10	1.886	520	523	421	101	182	50	89
in %		70,7	0,5	99,5	27,6	27,7	22,3	5,4	9,7	2,7	4,7
Medenbach	1.989	1.043	7	1.036	301	283	177	99	87	44	45
in %		52,4	0,7	99,3	29,1	27,3	17,1	9,6	8,4	4,2	4,3
Breckenheim	2.706	1.802	14	1.788	508	616	333	76	122	43	90
in %		66,6	0,8	99,2	28,4	34,5	18,6	4,3	6,8	2,4	5,0
Amöneburg	1.016	331	2	329	118	61	58	40	21	18	13
in %		32,6	0,6	99,4	35,9	18,5	17,6	12,2	6,4	5,5	4,0
Kastel	9.210	4.212	51	4.161	999	846	1.142	330	350	295	199
in %		45,7	1,2	98,8	24,0	20,3	27,4	7,9	8,4	7,1	4,8
Kostheim	10.190	4.611	70	4.541	1.327	1.167	907	450	233	241	216
in %		45,3	1,5	98,5	29,2	25,7	20,0	9,9	5,1	5,3	4,8
Gesamtstadt	208.686	111.747	1.364	110.383	29.940	26.997	25.849	6.859	11.590	5.336	3.812
in %		53,5	1,2	98,8	27,1	24,5	23,4	6,2	10,5	4,8	3,5

Amт für Statistik und Stadtforschung

Tab. 2A:
Vorläufiges Ergebnis der OB-Direktwahl 2019 nach Ortsbezirken
geordnet nach der Höhe der Wahlbeteiligung

Ortsbezirk	Wahlbeteiligung	Mende (SPD)	Seidensticker (CDU)	Hinninger (GRÜNE)	Dr. Müller (AfD)	Rutten (FDP)	von Seemen (DIE LINKE)	Bachmann (FREIE WÄHLER)
Heßloch	76,2	30,3	34,6	14,6	6,3	11,5	0,9	1,8
Auringen	70,7	27,6	27,7	22,3	5,4	9,7	2,7	4,7
Naurod	70,1	25,8	35,0	17,9	4,5	10,8	2,5	3,5
Sonnenberg	68,3	21,5	34,0	18,6	3,9	17,6	1,9	2,6
Frauenstein	67,0	31,3	33,8	12,3	7,9	9,9	2,0	2,8
Breckenheim	66,6	28,4	34,5	18,6	4,3	6,8	2,4	5,0
Kloppenheim	65,5	31,2	26,1	21,8	5,0	10,7	2,9	2,3
Nordost	64,7	23,8	28,1	23,8	4,5	13,9	3,8	2,2
Igstadt	64,2	31,3	28,0	20,0	4,5	8,8	3,0	4,5
Rambach	64,1	31,1	28,6	18,1	7,0	9,5	2,8	2,9
Südost	60,3	24,8	23,0	26,8	5,0	12,9	4,2	3,3
Bierstadt	60,0	28,3	27,9	20,1	6,0	10,7	3,4	3,5
Nordenstadt	59,0	26,9	29,7	16,4	5,4	8,5	2,2	10,9
Delkenheim	53,4	32,0	28,8	14,9	6,8	10,4	2,9	4,1
Medenbach	52,4	29,1	27,3	17,1	9,6	8,4	4,2	4,3
Schierstein	52,1	27,7	34,8	16,3	6,3	7,9	3,9	3,1
Mitte	50,4	23,2	15,3	36,2	4,9	9,1	8,7	2,7
Rheingauviertel	49,7	28,7	17,5	30,3	5,2	7,4	7,6	3,3
Dotzheim	48,8	34,9	22,8	18,1	8,6	9,4	3,7	2,5
Biebrich	48,3	26,8	22,5	21,3	7,3	14,0	4,9	3,2
Westend	48,1	23,5	11,6	41,1	3,7	6,6	10,8	2,7
Erbenheim	46,9	28,1	27,8	19,2	7,6	9,6	3,5	4,1
Kastel	45,7	24,0	20,3	27,4	7,9	8,4	7,1	4,8
Kostheim	45,3	29,2	25,7	20,0	9,9	5,1	5,3	4,8
Klarenthal	41,1	31,9	25,6	13,6	12,0	9,6	4,3	3,1
Amöneburg	32,6	35,9	18,5	17,6	12,2	6,4	5,5	4,0
Insgesamt	53,5	27,1	24,5	23,4	6,2	10,5	4,8	3,5

Amt für Statistik und Stadtforschung

Tab 3A:
Wahlverhalten nach Alter und Geschlecht
bei der OB-Direktwahl 2019

Repräsentativauszählung in ausgewählten Wahlbezirken

	Mende (SPD)	Seiden- sticker (CDU)	Hinninger (GRÜNE)	Dr. Müller (AfD)	Rutten (FDP)	von Seemen (LINKE)	Bach- mann (FW)
gültige Stimmen in Zeilenprozent							
Männer zusammen	26,6	23,7	22,3	8,3	9,5	7,0	2,7
18 - 24 Jahre	19,3	8,0	35,4	5,2	10,8	17,5	3,8
25 - 34 Jahre	21,8	17,4	28,5	4,7	12,2	11,6	3,8
35 - 44 Jahre	21,1	23,2	28,2	5,3	7,6	11,2	3,3
45 - 59 Jahre	23,1	20,1	25,6	11,0	11,2	5,9	3,2
60 - 69 Jahre	35,3	20,8	17,4	10,3	8,9	5,1	2,2
70 Jahre u älter	33,8	39,4	9,8	7,9	6,7	1,2	1,1
Frauen zusammen	28,1	22,6	26,4	4,8	10,0	5,3	2,8
18 - 24 Jahre	23,2	8,9	43,5	1,3	9,7	11,0	2,5
25 - 34 Jahre	18,8	15,1	39,3	4,0	7,7	10,6	4,5
35 - 44 Jahre	25,2	20,8	33,9	2,3	8,4	6,5	2,8
45 - 59 Jahre	25,9	20,1	28,9	6,3	11,4	4,8	2,6
60 - 69 Jahre	36,3	24,0	18,3	6,8	8,7	3,4	2,5
70 Jahre u älter	34,8	36,6	8,8	4,5	11,6	1,2	2,5
Zum Vergleich: Gesamtstadtergebnis							
	27,1	24,5	23,4	6,2	10,5	4,8	3,5

Lesebeispiel

23,2 % der 18- bis 24-Jährigen Wählerinnen haben für Gert-Uwe Mende von der SPD gestimmt.
 39,4 % der über 70-Jährigen Wähler votierten für Eberhard Seidensticker (CDU).

Amt für Statistik und Stadtforschung

**Tab. 4A:
Struktur der Wählerschaft der OB-Kandidaten nach Alter und Geschlecht
bei der OB-Direktwahl 2019**

Repräsentativauszählung in ausgewählten Wahlbezirken

	gültige Stimmen	Mende (SPD)	Seiden- sticker (CDU)	Hinninger (GRÜNE)	Dr. Müller (AfD)	Rutten (FDP)	von Seemen (LINKE)	Bach- mann (FW)
		gültige Stimmen in Spaltenprozent						
Männer								
18 - 24 Jahre	7,3	5,3	2,5	11,6	4,6	8,4	18,2	10,1
25 - 34 Jahre	11,8	9,7	8,7	15,1	6,7	15,3	19,7	16,5
35 - 44 Jahre	13,5	10,7	13,2	17,2	8,8	10,9	21,7	16,5
45 - 59 Jahre	29,8	25,8	25,3	34,3	39,6	35,3	25,1	35,4
60 - 69 Jahre	15,4	20,4	13,5	12,1	19,2	14,5	11,3	12,7
70 Jahre u älter	22,1	28,0	36,8	9,7	21,3	15,6	3,9	8,9
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100
Frauen								
18 - 24 Jahre	7,9	6,5	3,1	13,0	2,1	7,7	16,3	7,1
25 - 34 Jahre	12,6	8,4	8,4	18,7	10,5	9,7	25,0	20,0
35 - 44 Jahre	14,3	12,8	13,1	18,3	7,0	12,0	17,5	14,1
45 - 59 Jahre	29,6	27,3	26,3	32,4	39,2	33,7	26,9	27,1
60 - 69 Jahre	15,7	20,3	16,7	10,9	22,4	13,7	10,0	14,1
70 Jahre u älter	20,0	24,8	32,4	6,7	18,9	23,3	4,4	17,6
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100

Lesebeispiel

5,3 % der Stimmen für Gert-Uwe Mende von der SPD
stammen aus der Gruppe der 18- bis 24-jährigen Männern.
32,4 % der Stimmen für Christiane Hinninger (GRÜNE)
stammen von Wählerinnen im Alter zwischen 45 und 59 Jahren.

Amt für Statistik und Stadtforschung

**Tab. 5A:
Wahlbeteiligung und Wahlergebnisse
bei allen Wahlen in Wiesbaden seit 1990**

Wahlart/ -jahr	Wahl- beteiligung in %	Von den gültigen Stimmen entfielen in % auf ...						
		CDU	SPD	GRÜNE	DIE LINKE ¹	FDP	AfD	Sonstige
▸ Stadtverordnetenwahl								
1993	64,7	28,9	33,7	11,9	x	7,0	x	18,5
1997	59,4	34,2	36,4	13,5	x	4,3	x	11,6
2001	47,2	36,5	34,7	10,2	1,7	12,0	x	4,9
2006	39,6	36,2	30,2	12,1	3,3	9,0	x	9,2
2011	41,2	32,7	28,9	19,1	4,1	5,0	x	10,2
2016	43,4	24,7	25,9	14,1	6,2	9,8	12,8	6,5
▸ OB-Direktwahl (ST = Stichwahl)								
1997	59,4	39,9	40,2	9,0	x	2,6	x	8,3
1997 ST	47,5	53,0	47,0	x	x	x	x	x
2003	33,7	57,7	30,2	x	x	x	x	12,1
2007	26,9	65,6	x	25,8	x	x	x	8,6
2013	33,6	48,0	38,4	9,3	x	x	x	4,3
2013 ST	34,1	49,1	50,9	x	x	x	x	x
2019 v	53,5	24,5	27,1	23,4	4,8	10,5	6,2	3,5
▸ Landtagswahl (Landesstimmen)								
1991	65,9	38,3	40,3	10,0	x	8,3	x	3,1
1995	63,7	40,1	34,0	13,6	x	7,5	x	4,8
1999	64,6	44,3	36,4	8,4	x	5,8	x	5,1
2003	62,1	47,3	28,0	12,1	x	8,7	x	3,9
2008	60,8	36,1	35,2	9,3	5,1	10,7	x	3,6
2009	57,9	36,9	21,2	16,0	5,6	17,3	x	3,0
2013	69,9	37,0	30,1	13,2	5,0	6,4	3,6	4,7
2018	65,3	25,5	17,7	22,8	7,7	8,8	12,2	5,3
▸ Bundestagswahl (Zweitstimmen)								
1990	77,3	40,5	36,6	6,1	0,4	11,9	x	4,5
1994	80,8	40,1	33,7	11,2	1,3	9,3	x	4,4
1998	81,6	35,4	38,0	9,9	1,6	8,7	x	6,4
2002	77,0	36,1	36,8	13,9	1,4	8,7	x	3,1
2005	75,6	32,1	32,6	13,3	5,1	13,3	x	3,6
2009	71,2	31,1	23,5	14,1	8,6	17,7	x	5,0
2013	69,8	38,7	27,8	11,7	5,9	6,8	5,1	4,0
2017	73,8	29,0	21,2	11,8	9,5	13,3	11,2	4,0
▸ Europawahl								
1994	55,9	36,3	30,5	14,8	0,9	5,4	x	12,1
1999	40,4	47,9	30,5	10,0	1,9	4,4	x	5,3
2004	37,6	40,0	22,3	18,1	1,8	8,9	x	8,9
2009	36,2	36,6	21,2	17,9	4,0	13,1	x	7,2
2014	41,5	29,9	28,5	15,0	5,8	5,2	9,2	6,4
2019 v	59,2	24,6	18,2	25,4	4,8	6,9	8,8	11,4

1 Vor 2005 = PDS
v = vorläufiges Endergebnis x = keine Kandidatur

Informierte wissen mehr ...



Amt für Statistik und Stadtforschung
Wilhelmstraße 32 | 65183 Wiesbaden

Telefon 06 11 | 31 54 34
E-Mail dokumentation@wiesbaden.de



www.wiesbaden.de/wahlen und www.wiesbaden.de/statistik